

Neue Gefäßpflanzen der württembergischen Flora.

Von Karl Bertsch in Ravensburg.

1. *Equisetum ramosissimum* DESF.

Nach der Flora des badischen Kreises Konstanz von JACK und SEUBERT-KLEIN'S Exkursionsflora für das Großherzogtum Baden kommt im badischen Bodenseebecken auch der ästige Schachtelhalm vor. Da war die Frage berechtigt: Macht dieser Schachtelhalm wirklich Halt an den schwarzroten Grenzpfählen? Auf meinen Exkursionen habe ich deshalb in den letzten Jahren mit Aufmerksamkeit auf alle *Equiseta cryptopora* geachtet. Im Jahr 1912 gelang es nun, den ersten Standort des ästigen Schachtelhalms innerhalb unserer Grenzen aufzufinden, und im letzten Jahr kamen neue Beobachtungen hinzu.

Er findet sich zwischen Friedrichshafen und Eriskirch, zwischen Eriskirch und Langenargen und zwischen Langenargen und Kreßbronn. Hier wächst er auf dem vom See ausgeworfenen Sand an der obersten Grenze des überschwemmbaren Hangs.

Es sind also Stellen, wo der wechselnde Wasserstand und der reine Sand ihn vor der andrängenden mitteleuropäischen Flora schützen. Das sind dieselben Örtlichkeiten, an denen das südeuropäische *Erucastrum obtusangulum* seine einzigen württembergischen Standorte besitzt. Wenn letzteres auch an vielen Stellen mit amerikanischen Einwanderern der letzten Jahrzehnte zusammentrifft (*Solidago serotina*, *Erigeron annuus*, *Aster*, *Oenothera biennis*), so ist damit seine Einschleppung noch nicht erwiesen; denn diese internationalen Gesellschaften trifft man am Bodenseeufer nur in der Nähe einmündender Bäche und Flüsse und zum Strande führender Wege. Die Hundsrauke aber hat eine geschlossene Verbreitung an unserm ganzen Uferrand von Kreßbronn zur Argenmündung, Langenargen, Schussenmündung, Eriskirch, Friedrichshafen, Seemoos, Manzell, Fischbach bis zum Grenzhof. An allen diesen Orten habe ich die Pflanze selber gesehen und eingesammelt. Sie findet sich auch an den isolierten Sandbänken fern der Wege, die durch die überschwemmbar Zone rings abgeschnitten und im Sommer kaum zu-

gänglich sind, hier ohne die Amerikaner und mit den kleinen Kolonien unseres Schachtelhalms, der die mediterrane Verbreitung mit ihr gemein hat.

Der ästige Schachtelhalm ist im Mittelmeergebiet die am meisten verbreitete Art der Gattung. Er bewohnt in Europa weiterhin Südrußland und das untere Donaugebiet. Von hier aus dringt er in die Täler des Alpengebiets und der Karpathen ein und geht nordwärts längs des Rheins bis Duisburg, der oberbayrischen Alpenflüsse bis zur Donau, der Elbe bis Magdeburg, der Oder bis Breslau und der Weichsel bis Polen.

Er gehört also zu jenen Pflanzen, die in unsere Bodenseeflora einen südeuropäischen Einschlag bringen und zählt somit zu den interessantesten Gliedern derselben.

2. *Alchimilla straminea* BUSER.

Diese Pflanze findet sich im Weitried im oberschwäbischen Donautal bei Ölkofen OA. Saulgau. Herr BUSER hatte die Güte, sie zu bestimmen. Nach ASCHERSON und GRÄBNER (Synopsis) bewohnt sie verschiedenartige Standorte der subalpinen und alpinen Region. Ihr Vorkommen in einem Wiesenmoor am äußersten Rande des Alpenvorlandes außerhalb der gewöhnlichen Reliktenzone und ohne andere alpine oder subalpine Begleiter ist deshalb überraschend. Es hat aber noch ein Gegenstück wenige Kilometer weiter talabwärts bei Neufra, wo sich auf sumpfiger Wiese recht zahlreich *Biscutella laevigata* erhalten hat. Nachdem ich letztere an ihren sämtlichen heimischen Standorten kennen gelernt und ihre Standortsverhältnisse und ihre Begleitpflanzen eingehend beachtet habe, muß ich sie als Glazialpflanze betrachten, trotz ihres scheinbar abweichenden Verhaltens in fremden Gegenden.

Wie auf unserer Alb und vor allem auf unseren Voralpen hat sich auch hier eine ganze Gruppe von verschiedenen Frauenmantelformen zusammengefunden, die unmittelbar beisammenwachsen: *straminea*, *alpestris*, *strigosula* und *pratensis*.

Unsere *Alchimilla* kannte man bisher nur vom Schweizer Jura und vom mittleren Teil des Alpenzugs, von den Savoyer Alpen durch die Schweiz bis Mittel-Tirol und zum Veltlin.

3. *Hieracium Bauhini* SCHULT.

ssp. *H. Bauhini* SCHULT. und ssp. *H. thaumasioides* N. P.

Im letzten Jahrgang habe ich meine Hieracienfunde zusammengestellt. Leider war es mir damals nicht möglich gewesen, eigene

Beobachtungen über das *H. Bauhini* mitzuteilen; ich mußte mich vielmehr auf eine Angabe beschränken, die dem großen, grundlegenden Hieracienwerk von NÄGELI und PETER entnommen war. Es war die Unterart *H. arvorum* von Ulm; aber es ist nicht ganz sicher, ob der Standort der württembergischen oder der bayerischen Flora angehört. KIRCHNER und EICHLER hatten deshalb in ihrer Exkursionsflora von Württemberg noch im Jahr 1913 von der Pflanze geschrieben: „Bei uns noch nicht nachgewiesen“. Im Jahr 1914 habe ich nun die typische Unterart in ihrer normalen Ausbildung aufgefunden. Auch die zweite oben angegebene Unterart fand sich nicht weit davon entfernt. Der Standort beider Pflanzen liegt bei Ravensburg in einer Höhe von ungefähr 460 m. Herr ZAHN-Karlsruhe hatte die Güte, beide Pflanzen zu bestimmen.

Das *H. Bauhini* ist eine pontische Art, die das Bodenseegebiet gegen die umliegenden Florenbezirke besonders auszeichnet. Es fehlt den übrigen Teilen von Vorarlberg, der Schweiz, Oberbaden, Oberschwaben und dem südwestlichen Bayern. Häufiger tritt es erst in Bayern östlich vom Lech auf. Westlich dieser Linie findet es sich in Südbayern nur in der Unterart *arvorum* bei Ulm und Kaufbeuren.

4. *Hieracium cinerascens* JORD.

ssp. *H. pallidulum* JORD.

Wenn ich mich eingehender mit *H. pallidum* BIV. (= *H. Schmidtii* Tsch.) beschäftigte, glaubte ich immer wieder, mich an Zwischenformen aus unserem Schwarzwald zu erinnern. Oft hatte ich dann in meiner Sammlung nach ihnen gesucht. Vergeblich. Es fand sich neben den Formen der Hauptart nur das *H. cinerascens* aus dem französischen Jura. Bei einer erneuten Durchsicht habe ich nun einen Bogen Hieracien aufgefunden, der sich in einen anderen Umschlag verkrochen hatte und mir deshalb durch Jahre ganz aus dem Auge gekommen war. Die eingehende Untersuchung ergab, daß sie dem *H. pallidulum* angehören. Die sichere Bestimmung verdanke ich auch diesmal Herrn ZAHN, der in gewohnter Liebenswürdigkeit umgehend die Revision besorgte.

Ich hatte die Pflanzen im Juni 1904 an Granitfelsen im Bernecktal bei Schramberg eingesammelt. Sie wachsen hier nicht unmittelbar mit dem echten *H. pallidum* zusammen, das ebenfalls im Bernecktal vorkommt. Durch seinen Standort macht es dem Namen *graniticum*, den ihm SCHULTZ-BIPONTINUS beilegte, alle Ehre, und es ist fast zu bedauern, daß dem JORDAN'schen die Priorität zukommt.

Das *H. cinerascens* ist eines der seltensten Habichtskräuter Süddeutschlands. Es findet sich hier nur in den Vogesen und am Donnersberg. Der nächste bekannte Standort ist die Hohkönigsburg im Elsaß. Es ist also hiermit zum erstenmal auf der rechten Rheinseite aufgefunden. In der Schweiz ist es nur im Wallis häufig und geht von hier in die Kantone Waadt, Freiburg und Neuenburg.

Nach seinen morphologischen Eigenschaften steht es zwischen *H. pallidum* und *H. silvaticum* (*H. murorum*).

Bei weiteren Nachforschungen an den Standorten des *H. pallidum* werden sich wohl noch einige Habichtskräuter auffinden lassen. Es sollten wenigstens *H. saxifragum* und *onosmoides* vorkommen. Leider kannte ich diese Pflanzen noch nicht, als ich im Schwarzwald botanisierte, denn erst damals hatte ich, angeregt durch die Entdeckung des echten *rupicolum*, mit dem Studium dieser Gattung begonnen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [71](#)

Autor(en)/Author(s): Bertsch Karl

Artikel/Article: [Neue Gefäßpflanzen der württembergischen Flora. 256-259](#)